

Hauptbahnhof



ZÜRCHER HEIMATSCHUTZ ZVH

Neptunstrasse 20
8032 Zürich

T 044 340 03 03
www.heimatschutz-zh.ch
info@heimatschutz-zh.ch

Postfinance 80-2755-2
IBAN CH15 0900 0000 8000 2755 2

Medienmitteilung des Zürcher Heimatschutzes vom 09. November 2020

Wertvolles Haus in Oberembrach in Schutt gelegt - Der Zürcher Heimatschutz fordert mehr Umsicht bei der Inventarisierung von Bauzeugen

Mit den Abbrucharbeiten des einstigen Bauernhauses Oberdorfstrasse 38 in Oberembrach ist wertvolle historische Bausubstanz aus dem 18. oder gar dem 17. Jahrhundert in diesen Tagen unwiederbringlich als Bauschutt entsorgt worden. Der Vorgang weist auf ein grundlegendes Problem vieler Gemeinden: lückenhafte Abklärungen, zögerliche Inventarisierung der Bauzeugen. Der Zürcher Heimatschutz verlangt, dass die Gemeinden ihre Inventarisierung umgehend vervollständigen.

Das ehemalige Bauernhaus an der Oberdorfstrasse 38 wurde zugunsten eines Neubaus abgetragen. Erst als die Wände herausgerissen wurden, sah man die hinter modernen Verkleidungen liegende wertvolle Bausubstanz: Wände teils in Riegelbauweise, teils in Bohlenständerbauweise. Die Gemeinde hatte die Baubewilligung ohne Wissen und Abklärung der intakten historischen Bausubstanz hinter der neuzeitlichen Verschalung erteilt.

Aus dem 18. Jahrhundert und früher

Das Bauernhaus stammte nach offiziellen Angaben aus dem Jahr 1798, war aber wohl älter. Vier der unmittelbar anschliessenden Gebäude datieren aus den Jahren 1730 bis 1740, zwei weitere aus dem Jahr 1805, drei weitere in der Nähe von 1766, 1547 und 1810. Die obgenannten Häuser liegen alle in der Kernzone von Oberembrach und sind Teil von dessen Ortsbild von regionaler Bedeutung. Nicht alle sind im Inventar – für ihren Schutz kann der Heimatschutz daher nichts unternehmen, und ganz besonders dann nicht, wenn das wertvolle historische Mauerwerk erst beim Abbruch zum Vorschein kommt.

Kernzonen sind keine Profitzonen

Eine umfassende Überprüfung und Ergänzung der kommunalen Schutzinventare ist dringend. In Embrach. Und anderswo. Zum Beispiel auch in Dägerlen-Rutschwil. Dort sind ganze 3,5 Prozent der Häuser in der Kernzone – nämlich 4 – im kommunalen Schutzinventar. Das bedeutet, dass der Heimatschutz bei allen anderen – wie wertvoll sie auch immer sein mögen – nicht intervenieren kann. Kernzonen, die eigentlich dem Ortsbildschutz dienen sollten, verkommen damit immer mehr zu Bauzonen, in welchen sich besonders überdimensionierte Pseudo-Bauernhäuser breitmachen. Ein solcher Jumbo wird auch in Oberembrach entstehen. Auch in Dägerlen wird das markanteste Gebäude, die Wirtschaft Traube, zugunsten eines 0815-

Merfamilienhaus dem Abbruch preisgegeben. Auf diese Weise mutieren Kernzonen als Ortsbild-Erhaltungszonen zu reinen Profitzonen.

Dramatische Veränderungen von Kernzonenquartieren

Die schleichende Preisgabe von Altbausubstanz der Kernzonen ist inzwischen so weit gediehen, dass sie sich statistisch erheblich auswirkt. In seinem Newsletter vom 21. Oktober 2020 hat der Kanton Zürich unlängst eine Auswertung bekanntgegeben. „Vor allem in Kerngebieten verändern Neu- und Umbauten das Quartierbild dramatisch.“ Zugrunde liegt diesem Fazit die Auswertung der Bautätigkeit in den letzten fünf Jahren in den kleinräumigen Kernzonenquartieren.

Höchste Zeit zum Handeln

Für den Heimatschutz ist die Inventarisierung eine unerlässliche Voraussetzung: Nur bei inventarisierten Objekten kann der Heimatschutz sein Rekursrecht wahrnehmen, und nur diese werden vor einem Abbruchentscheid überhaupt genauer untersucht – wie es der Gesetzgeber wollte. Es ist höchste Zeit, dass die Gemeinden ihren Inventarisierungsauftrag ernst nehmen, um ihre einzigartigen Ortsbilder zu schützen.

Auskunft:

Martin Killias, Präsident Zürcher Heimatschutz
martin.killias@unisg.ch; 079 621 36 56